

Aktion „Eine gute Tat für unsere gemeinsame sozialistische Sache“ gewinnt immer mehr aktive Anhänger.

Auch ich stellte mir nach dem Studium der Beschlüsse des 32. Plenums die Frage, wie ich noch erfolgreicher den sozialistischen Aufbau in unserer Republik unterstützen kann. Ich bin Fachlehrer an der Verwaltungsschule „Edwin Hoernle“ in Weimar und helfe hier bei der Ausbildung von Staatsfunktionären, die auf der Kreis- und Gemeindeebene auf dem Gebiete der Landwirtschaft arbeiten. Es war für mich also naheliegend, meinen Beitrag in der LPG „Ulrich v. Hutten“ in Weimar zu leisten. Während meines Urlaubs habe ich den Genossenschaftsbauern eine Woche lang bei ihrer schweren körperlichen Arbeit geholfen. Dabei machte ich aufschlußreiche Erfahrungen.

Schon früher hatten wir dieser LPG in Arbeitseinsätzen usw. Hilfe geleistet, allein in diesem Jahr schon mit etwa 1000 Stunden. Hierbei bestand aber der Hauptmangel darin, daß wir während dieser Einsätze kaum mit LPG-Mitgliedern in Berührung gekommen waren. Unsere Arbeit erstreckte sich also fast ausschließlich auf materielle Hilfe — nicht aber auf eine zielstrebige politisch-ideologische Arbeit unter den LPG-Mitgliedern. Dabei ist gerade in dieser Genossenschaft auf diesem Gebiet noch eine Fülle an Arbeit zu leisten. Von dieser Erkenntnis ausgehend, war es mein Bestreben, während meines Einsatzes ständig unmittelbar in der Brigade mitzuarbeiten, um in der individuellen Diskussion Sorgen und Beschwerden und vor allen Dingen politische Fragen, die die Genossenschaftsbauern bewegen, zu erfahren.

Ich möchte hier in wenigen Worten den Inhalt einer solchen Diskussion mit einem Genossenschaftsbauern darlegen. Zunächst stellte sich heraus, daß er über die Zukunft der Genossenschaftsbewegung nur ganz verschwommene Kenntnisse besitzt. Nach seiner Meinung hätten in erster Linie die Industriearbeiter eine große Perspektive in den Genossenschaften, sie würden sehr leicht Vorsitzende und Brigadeleiter, den werktätigen Bauern seien diese Funktionen so gut wie versperrt, noch dazu wenn sie nicht Mitglieder der SED seien.

In diesem Zusammenhang vertrat er auch die Auffassung, daß zuviel „Partei-politik“ in den Genossenschaften betrieben würde. Ihm war überhaupt nicht klar, daß die ganze Genossenschaftsbewegung auf die Politik unserer Partei zurückzuführen ist. Wer natürlich noch solche Vorstellungen besitzt, kann kein bewußter Kämpfer für den sozialistischen Aufbau auf dem Lande sein.

Angesichts solcher Diskussionen muß man sich allerdings die Frage vorlegen, welche Anstrengungen in der Vergangenheit von seiten der Parteiorganisation der LPG gemacht worden sind, um fördernd auf die Entwicklung eines sozialistischen Bewußtseins bei den Genossenschaftsbauern einzuwirken. Nicht ohne Grund bezeichnen wir doch die Genossenschaften auch als die geeignetsten Formen zur politischen Umerziehung der großen Masse unserer werktätigen Bauern und Landarbeiter zum sozialistischen Denken — diese Tatsache sollte den Parteiorganisationen in unseren MTS und LPG stets Richtschnur ihres Handelns sein.

Auf der Grundlage meiner theoretischen Kenntnisse und der praktischen Erfahrungen unseres sozialistischen Aufbaus war es mir möglich, den Genossenschaftsbauern in vielen Fragen Aufklärung zu geben. Insgesamt konnte ich feststellen, daß die Genossenschaftsbauern in den Unterhaltungen sehr aufgeschlossen waren. Ich verspreche mir von solch einer Arbeit unserer Genossen unter den Genossenschaftsbauern mehr als von den nur zeitweilig einmal durchgeführten Agitationseinsätzen.

Es wird nun mein Bestreben sein, das einmal mit den Genossenschaftsbauern begonnene politische Gespräch nicht abreißen zu lassen und auch künftig von Zeit zu Zeit zusammen mit ihnen körperliche Arbeit zu leisten. Aus meiner eigenen Erfahrung kann ich allen Genossen nur raten, die vom 32. Plenum unseres Zentralkomitees empfohlene Arbeitsweise unter der Bevölkerung breit anzuwenden, dann kommen wir mit unserem sozialistischen Aufbau bestimmt noch schneller voran.

Ernst Günther Quaas
Weimar